

AUSGABE 2/2010

Neue DVD: Diakonisch missionarisch Kirche sein Gott und den Menschen nahe - Diözese Rottenburg-Stuttgart



Die Fußwaschung im Rahmen der Gründonnerstagsliturgie vergegenwärtigt zeichenhaft, wofür Kirche steht: Aus der Kraft des Glaubens für andere Menschen da sein. Im miteinander Feiern, im wohlwollenden Teilen, im einladenden Zuhören, im tröstenden Begleiten zeigt sich beispielhaft, was es bedeuten kann, diakonisch missionarisch tätig zu sein.

Der Film stellt Orte diakonischen Wirkens vor und Menschen, die sich dort engagieren: Das Hospiz St. Martin in Stuttgart-Degerloch, die Tagesstätte für Wohnungslose am Olgaek in Stuttgart, die Jobpatenschaft des Familienbündnisses Rottenburg am Neckar und das Zentrum des Zuhörens in der Citykirche Reutlingen.

„Wenn wir so miteinander umgehen und so füreinander da sind, dann sind wir glaubwürdige Kirche, die auch andere überzeugt“, so Bischof Gebhard Fürst. „Menschen, die sich für andere einsetzen, gehen auch in der Spur des heiligen Martin und handeln so wie er, aus der Liebe Jesu Christi heraus.“



Laufzeit: 24 Minuten © DRS Media 2010, f., Dokumentarfilm, Fachstelle Medien der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Die DVD ist in Kapitel gegliedert und enthält umfangreiches Begleitmaterial im ROM-Teil. Erhältlich bei der Fachstelle oder im MAP-Shop für 10,- Euro/Stück inklusive Versandkosten.

Public Viewing

Richtlinien für die Übertragung der Fußball-WM 2010 in den Kirchengemeinden



Gemeinsames Fußballschauen ist auch bei der WM 2010 wieder in den Kirchengemeinden unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

Vom 11. Juni bis zum 11. Juli 2010 findet die Fußball Weltmeisterschaft in Südafrika statt. Wer nicht live dabei sein kann, wird die Spiele im Fernsehen verfolgen wollen - allein daheim oder zusammen mit Freunden und anderen Fans. Der Verband der Diözesen Deutschlands hat aus diesem Grund Kontakt mit den betroffenen Rechteinhabern aufgenommen, um allen Pfarreien und katholischen Einrichtungen, die anlässlich der Fußball-WM die Spiele öffentlich zeigen möchten, eine rechtlich abgesicherte Möglichkeit dazu zu verschaffen.

Unter www.fachstelle-medien.de können Sie sich ausführlich über die notwendigen Schritte informieren, die für eine öffentliche Vorführung der WM-Spiele vorausgesetzt werden.

Rezension

Nennt mich nicht Ismael!

von Michael Gerard Bauer - übersetzt von Ute Mihr, gelesen von Jens Wawrczeck, 4 CDs, 300 Min., ab 12 Jahren. Preis 19,90 €, ISBN: 978-3-939375-44-9, www.hoercompany.de

Hausaufgaben, Mobbing, Liebeskummer - mal abgesehen von den üblichen Schulproblemen trifft Ismael ein besonderes



Schicksal: Sein Vorname macht ihn zum Gespött der Mitschüler. Zu allem Übel kann sein Vater nicht oft genug betonen, wie ihn die Lektüre von Moby Dick auf diesen Namen gebracht hat. Ismaels Reaktion: Abtauchen! Das ändert sich, als James Scobie in die Klasse kommt. Er hat seine ganz eigene Waffe gegen Klassenrowdys: die Sprache. James gründet einen Debattierclub. Auch Ismael soll mitmachen. Doch der hat panische Angst. Aber mit Hilfe seiner Freunde steht Ismaels überraschendem Redebeitrag bald nichts mehr im Wege. Und die Tür für ein Gespräch mit der bezaubernden Kelly Faulkner ist so offen wie nie ...

Das wunderbar gelesene Hörspiel behandelt ein ernstes Thema in herrlich humorvoller Weise. Ein sprachlicher Genuss, skurile Ideen, schräge Typen, sensible Lösungen - dieses Hörspiel hat alles, was eine gute Geschichte braucht, um nicht nur Jugendlichen, sondern der ganzen Familie Spaß zu machen.

Eine großartige Übersetzung garantiert für eine Geschichte, die hintergründig unterhält. Wie man mit Mobbing und Gemeinheiten umgehen kann zeigen die Protagonisten auf ihre je eigene, immer wieder überraschende Weise, ohne dabei zu harmonisieren oder zu verharmlosen. Absolut empfehlenswert.

Ismael und der Auftritt der Seekühe

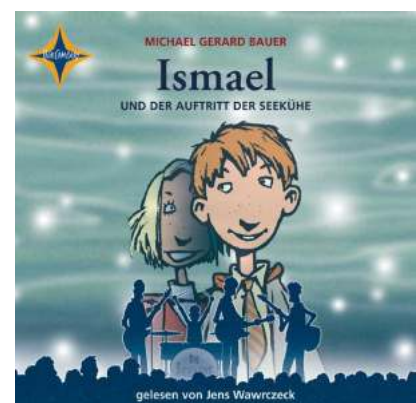
von Michael Gerard Bauer - übersetzt von Ute Mihr, gelesen von Jens Wawrczeck, 4 CDs, 290 Min., ab 12 J., Preis 19,95 €, ISBN: 978-3-939375-67-8

Der zweite Teil der Geschichte von Ismael und seinen illustren Freunden steht dem ersten Teil in Einfallsreichtum, Skurrilität und Wortwitz in nichts nach. Höchst amüsant und unterhaltsam liest ein gut aufgelegter Jens Wawrczeck wieder die gelungene Übersetzung von Ute Mihr.

Wir begleiten Ismael mit seinem Freund Razza, dem Razman, dem selbsternannten „Sozialarbeiter der Liebe“ durch die Wirrungen und Verirrungen der Pubertät und des Verliebtseins. Keine Peinlichkeit wird ausgelassen - aber immer mit menschlicher Wärme und viel Sympathie für die Figuren erzählt.

Das Stilmittel des sprachlichen Vergleichs, das sich oft wiederholt, könnte nerven, wenn es nicht permanent so gelungen und witzig wäre. Schade, dass die interessante Figur des Scoby in dieser Fortsetzung nur eine Nebenrolle spielt.

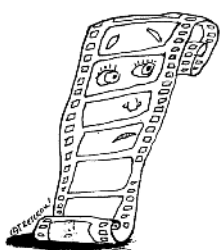
Trotzdem absolut empfehlenswert für alle Pubertierenden und ihre Eltern oder solche, die es bald werden könnten.



Rainer Steib

Kino und Wandern in Ilanz

vom 28.08. - 03.09.2010 findet im Kloster Ilanz (Schweiz) wieder eine Kino-Wander-Woche statt. Das diesjährige Thema der Veranstaltung lautet „**Musc is it**“.



Dass alle Prozesse, die mit Wahrnehmen und Erkennen zusammenhängen, suggestiv beeinflussbar sind, das lehrt uns vor allem das Kino. Als ein audiovisuelles Abenteuer der besonderen Art lässt es uns himmelhoch jauchzen oder betrübt uns zu Tode - samt allen Gefühlsregungen dazwischen. Eine spannende Rolle dabei spielt die Musik. Sie kann Entwicklungen oder Prozesse begleiten oder hinterfragen, kann neue Perspektiven auf tun und Erzähltes wenden. Vor allem aber trägt sie entscheidend dazu bei, dass ein Film sein Publikum mit allen Sinnen ergreift und manchmal auch überwältigt.

Das Kloster der Dominikanerinnen liegt sehr schön und man hat einen wunderbaren Blick von dort ins Rhein- und Valsertal. Wanderwege gibt es direkt vom Haus ab. Kosten : 510,- CHF pro Person mit Vollpension. Teilnehmerbeitrag 150,- CHF/Erwachsener. Das Prospekt mit mehr Information kann als PDF bei [muk](#) heruntergeladen werden oder direkt unter www.hausderbegegnung.ch.

Nikolausaktion 2010

Ein halbes Jahr vor dem Nikolaustag startet die Fachstelle Medien nun zum 7. Mal die Bestellaktion für „echte“ Schoko-Nikoläuse. Damit wird ermöglicht, dass bei den zahlreichen Nikolaus-Feiern und -Besuchen in der Diözese nicht nur Weihnachtsmänner sondern „echte“ Nikoläuse verteilt werden können. Viele Kinder und auch Erwachsene können den Weihnachtsmann und den Nikolaus nicht mehr voneinander unterscheiden. Das liegt nicht zuletzt daran, dass zu Nikolaus eben keine Nikoläuse, sondern vorwiegend Weihnachtsmänner verschenkt werden. In den Läden gibt es kaum noch „echte“ Schoko-Nikoläuse zu kaufen.



Damit sich der Unterschied zwischen Nikolaus und Weihnachtsmann, zumindest im Süßwarenbereich, nicht langsam aber sicher komplett auflöst, bietet die Fachstelle Medien unter dem Motto „**Mein Name ist Nikolaus – Sankt Nikolaus**“ nun bereits im siebten Jahr die Möglichkeit, **bis 17. September** echte Schoko-Nikoläuse zu bestellen. Der frühe Bestellschluss ist durch die Produktionsfristen unserer Lieferanten bedingt. Durch die Sammelbestellung ist der aus den Ladenregalen fast vollständig verschwundene „echte Nikolaus“ auch für Kleinmengenabnehmer günstig zu bekommen.

Dieses Jahr wird es, wie im letzten Jahr, gleich 4 verschiedene Schokonikolaus-Modelle zur Auswahl geben. Den kleinen 28g Klett-Schokolade, den 60g Klett-Schokolade, den 60g Bioschokolade von Gepa und einen 50g Klett-Schokolade zweifarbig dekoriert in Zellophan. Die Preise pro Stück liegen zwischen 50 Cent und 1,50 Euro. Zu den Nikoläusen können ein kleines Heftchen mit kurzen Informationen rund um den Heiligen Nikolaus, ein Aufkleber mit dem Slogan: „Mein Name ist

Nikolaus- Sankt Nikolaus“ und ein Plakat bestellt werden. Aus logistischen Gründen ist der Versand nur „kartonweise“ möglich. Damit liegt die Mindestabnahme bei ca.20-24 Stück, was je nach „Modell“ einem Karton entspricht.

Das Bestellformular mit Produktbildern, den genauen Preisen und Stückzahlen pro Karton ist mit Beginn der Aktion **ab 7. Juni** im Internet, unter www.fachstelle-medien.de zu bekommen. Gleichzeitig können die Artikel im Shop des Mitarbeiterportals der Diözese bestellt werden.

Mediensucht – Spielsucht – Informationssucht



Seit geraumer Zeit geistert der Suchtbegriff durch die medienpädagogische Diskussion. Vor dem Hintergrund der anhaltenden Popularität von Computerspielen beim jugendlichen Publikum (JIM 2009) und einer Zunahme sogenannter Online-Games, die den Spielern und Spielerinnen meist einen erheblichen Zeitaufwand abverlangen (den sog. Multiuser-online-Games wie „World of Warcraft“), wird die Suchtgefahr dieser Spiele diskutiert. Als Anzeichen für eine potentielle Abhängigkeit der jugendlichen Nutzer/innen gelten dabei schon die Zeitbudgets und die Begeisterung, die vor allem männliche Jugendliche diesen Medien widmen. Eltern, Erziehende und immer wieder auch die Politik sind durch den Begriff der Mediensucht alarmiert, obwohl es bisher noch an belastbaren Forschungsergebnissen mangelt.

Der Begriff scheint auch deshalb populär, weil er ein relativ einfaches Deutungsmuster für ein komplexes und aus Sicht von Erwachsenen häufig unverständliches Mediennutzungsverhalten von Teilen der jungen Generation zur Verfügung stellt. Nach Ansicht von Christa Niemeier von der Landesstelle für Suchtfragen (www.suchtfragen.de) deutet die Vielzahl der verwendeten Begriffe (Computersucht, Spielsucht, Internetsucht, Online-sucht) auf einen Generations- und Verständniskonflikt hin, der sich aus einer Kompetenzverschiebung zwischen den Generationen ergibt. Die jüngere Generation „digital natives“ scheint der Erwachsenengeneration „digital immigrant“ in der Anwendung und Nutzung neuer (Kultur-)Technologien überlegen. Dies bedingt eine Verunsicherung insbesondere auf Seiten der Erwachsenen. So entsteht nach Ansicht von Niemeier „in der Bewertung eine Gradwanderung zwischen jugendtypischen Verhaltensweisen, die in selbstverständlicher Art und Weise neue Technologien annehmen und einem aus Erwachsenensicht selbst gefährdenden bis hin zu süchtigem Verhalten“ (Niemeier 2010).

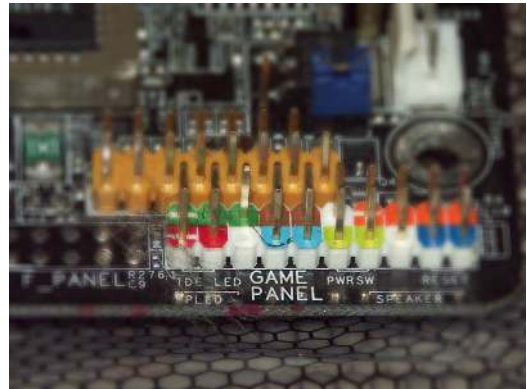
Was ist gemeint, wenn von „Computersucht“ oder „Informationssucht“ die Rede ist? Was kennzeichnet süchtiges Verhalten und wann wird aus exzessiver Computerspiel- oder Internetnutzung eine „pathologische Internetnutzung“?

Tatsache ist, dass in psychologischen Untersuchungen, die sich seit kürzerer Zeit mit dem Phänomen beschäftigen, bei 1-5 % der (männlichen) Computerspieler Symptome diagnostiziert wurden, die den Kriterien für suchartiges Verhalten zufolge auf eine „Gefährdung“ hinweisen können: Dazu gehören u.a. ein unwiderstehliches Verlangen nach Spielzeit, längerfristige Vernachlässigung häuslicher oder schulischer Verpflichtungen, soziale Isolation und die Verheimlichung des wahren Computerspielgebrauchs vor Freunden und Eltern. Der Medienwissenschaftler Christoph Klimmt weist in einem Artikel für die Aktion Jugendschutz darauf hin, dass der Forschungsstand zum exzessiven Spielgebrauch noch unbefriedigend sei. Es zeige sich aber bereits, dass lediglich ein kleiner Teil der Spieler betroffen sei: „exzessiver Spielegebrauch ist, anders als in manchen Medienberichten dargestellt, kein Massenphänomen“ (Klimmt 2010).

Sucht wird als eine Verhaltens- und Bewusstseins- beeinflussende Abhängigkeit von einer Droge, vor allem von Substanzen wie Rauschmitteln, Alkohol u.ä. definiert. Mit dem Phänomen der Glücksspielsucht wird jedoch eine auch sog. stoffungebundene Sucht anerkannt. Hier liegt eine gewisse Nähe zur exzessiven Nutzung von Computerspielen, online-Games und anderen Internetangeboten mit hohem Bindungspotential (etwa Pornographie). Exzessive Nutzung, also regelmäßiges Spielen über mehrere Stunden, von Spielen mit möglicherweise auch noch gewalthaltigen Inhalten allein, kann jedoch noch nicht als Sucht bezeichnet werden. In der Jugend sind „Phasen der Begeisterung“ für bestimmte Themen oder Aktivitäten nicht untypisch. So sind auch bestimmte Spiele zeitweise in Mode und ihre Nutzung ermöglicht die Teilhabe an der Peergroup. Meistens regulieren sich dabei Übertreibungen mit der Zeit von selbst, ohne dass ein dauerhaftes oder gar pathologisches Problem bleibt. Es müssen, so der Medienwissenschaftler Klimmt, ungünstige Per-

soneneigenschaften hinzukommen, damit aus Spielbegeisterung eine „Spielsucht“ wird. Zu diesen zusätzlichen Bedingungsfaktoren werden Depressionen oder sog. Angststörungen gezählt, die die Selbstregulation des jugendlichen Spielers untergraben. Für diese Fälle gibt es mittlerweile eine Reihe von Anlaufstellen (z.B. das Deutsche Zentrum für Suchtfragen des Kinder- und Jugendalters: www.dzskj.de oder die Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg www.suchtfragen.de).

Die Mediatisierung führt insgesamt zu einem Mehr an Mediennutzung, nicht nur bei Spielen, sondern auch im Hinblick auf die oft propagierte ständige Erreichbarkeit und Mobilität oder den Drang stets aktuell informiert zu sein. In diesem Sinne sind neue „Abhängigkeiten“ entstanden, die gleichwohl nicht immer die Kriterien einer therapiebedürftigen „Sucht“ erfüllen. Ich plädiere daher im Interesse der wirklich „Suchtkranken“ für einen differenzierten Gebrauch des „Suchtbegriffs“ und dafür, diesen nicht zu einem „bewahrpädagogischen Alarmismus“ in der medienpädagogischen Diskussion zu gebrauchen und stattdessen an der Gestaltung von gesellschaftlichen Bedingungen zu arbeiten, die die Flucht in Süchte weniger begünstigen.



JIM 2009: Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest www.mpfs.de

Christa Niemeier (2010): Computersucht – Computerspielsucht-Internetsucht-Onlinesucht. Pathologische Internet- und Mediennutzung – exzessiv belohnende Verhaltensweisen mit suchtartigem Charakter...?

Christoph Klimmt (2010): Computerspiele. Der lange Weg zum realistischen Umgang mit dem neuen Unterhaltungsmedium Nummer eins. In: ajs-Informationen Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz 1/2010 www.ajs-bw.de (10.5.2010)

Dittler/Hoyer (2010): Zwischen Kompetenzerwerb und Mediensucht. München (kopead) 2010

Tipps zum Thema Computerspiele: www.Spieleratgeber-nrw.de, www.spielbar.de, www.bupp.at

DVD „Spielzone – Im Sog der virtuellen Welt“ (dvd-complett), Dokumentarfilm 2008, 25 Min., ab 12 Jahren, Computerspiele locken Kinder und Jugendliche. Was ist dran an vermehrter Gewaltbereitschaft und Spielsucht.

Die DVD enthält umfangreiches Zusatzmaterial: Filmausschnitte, Unterrichtsentwürfe, Einsatzmöglichkeiten in der Bildungsarbeit, Arbeits- und Materialblätter. Kosten: 89,00 Euro mit Recht zur öffentlichen Aufführung, 29,80 Euro Rabattpreis für kirchl. Einrichtungen in Württemberg, 219,00 Euro mit Recht zum Verleih und öffentlicher Aufführung.

Bestellung und mehr Information unter: www.dvd-complett.de.

Impressum

Herausgeber:

HA XII - Fachstelle Medien
der Diözese Rottenburg Stuttgart
Jahnstr. 32
70597 Stuttgart
Tel. 0711 9791-2720
Fax 0711 9791-2744
E-Mail: fm@bo.drs.de
Internet: www.fachstelle-medien.de

Verantwortlich:

Rainer Steib

Redaktion:

Sonja Schmid